

In Zeiten von Corona (2)

Palmsontag

Zurzeit sind öffentlichen Gottesdienste untersagt, daher versuche ich einmal – jeden Sonntag neu – mit wenigen Sätzen nachzudenken über das Leid in der Welt, das Leiden Christi, seinen Tod und sein Auferstehen.

Exodus 3,7+12

DER MIT-LEIDENDE GOTT

„Ich habe euer Schreien gehört; ich bin da, um euch herauszuholen!“

Angeblich gibt es viele, denen allein die Tatsache, dass das Böse und das Leid in der Welt existieren, den Glauben an Gott raubte. Ich bekenne, dass ich dieser Versuchung nicht ausgesetzt war. Ich habe es eher umgekehrt begriffen und erlebt: Nur wenig es rief in mir so stark den Durst nach Sinn hervor wie die Absurditäten der Welt, und nur wenig es so stark den Durst nach Gott wie die offenen Wunden der Schmerzen, die das Leben mit sich bringen kann.

Glauben das heißt für mich: Offenheit gegenüber dem Unbegreiflichen – im Fragen, Suchen und manchmal auch im Schreien, unter

Tränen und im Protest, aber auch im ständigen Bitten um Vertrauen und Ausdauer, im Mut, sich nicht mit den erstbesten, zu billigen Antworten und Erklärungen zu begnügen.

Wenn die Welt vollkommen wäre, wäre sie selbst Gott und es gäbe in ihr keine Frage nach Gott. – Ein Gott aber, der abgeschottet in einer harmonischen Welt ohne Widersprüche, Gegensätze und Rätsel lebt, das wäre nicht mein Gott, nicht der Gott der Bibel, nicht der Gott meines Glaubens.

Die Geschichte, die die Bibel erzählt, ist kein süßes Idyll, sondern ein beunruhigendes Drama; die Welt, von der die Schrift spricht, hat (genauso wie unsere heutige Welt) blutige und schmerzhaft Wunden – und der Gott, den sie bekennt, trägt diese ebenfalls.

Gott zeigt sich vielmehr in Jesus Christus uns als ein verwundeter Gott – er ist ein sym-pathischer Gott, d. h. ein mit-fühlender, mit-leidender, mit-leidenschaftlicher Gott.

IN ZEITEN VON CORONA wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK):

Pfarrer Michael Bracht
Paradestraße 41, 42107 Wuppertal (Elberfeld)
Telefon (0202) 44 68 160

Hinweis: Es werden stets nur die Manuskripte wiedergegeben; es gilt jedoch das gesprochene Wort!